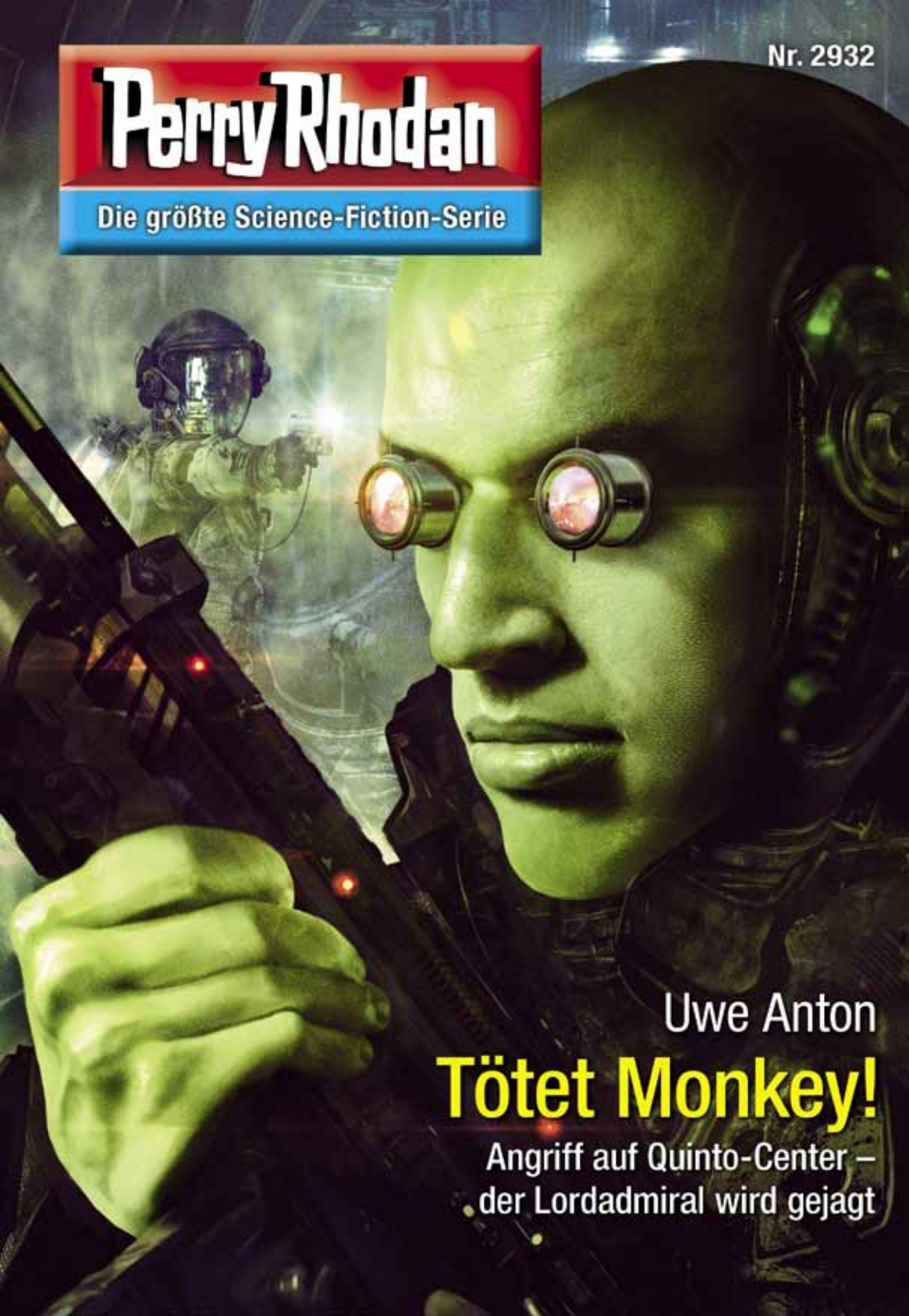


Nr. 2932

Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie



Uwe Anton

Tötet Monkey!

Angriff auf Quinto-Center –
der Lordadmiral wird gejagt

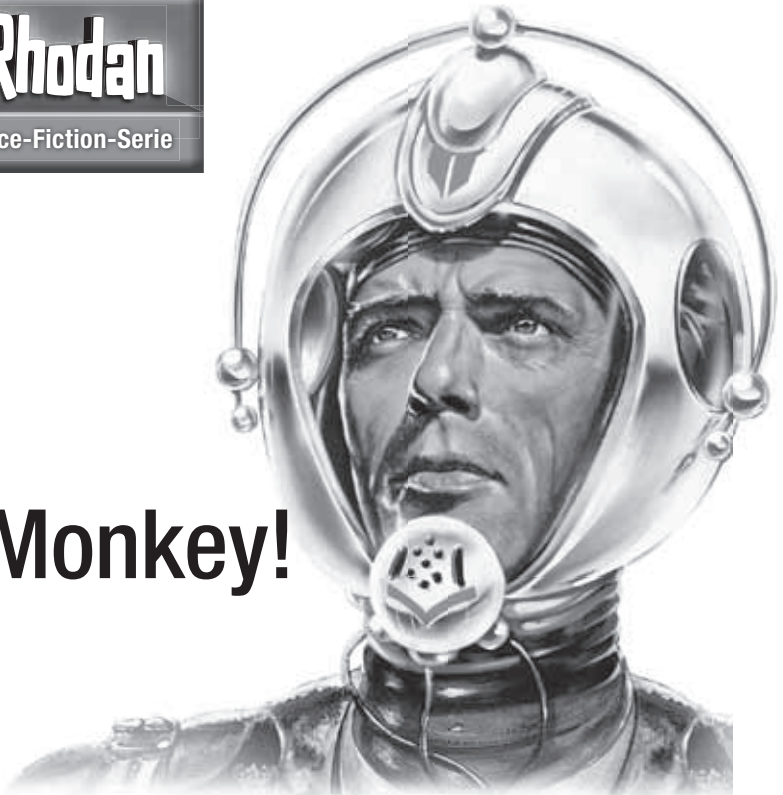
Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 2932

Uwe Anton

Tötet Monkey!



Angriff auf Quinto-Center – der Lordadmiral wird gejagt

Gut dreitausend Jahre in der Zukunft: Perry Rhodans Vision, die Milchstraße in eine Sterneneinsel ohne Kriege zu verwandeln, lebt nach wie vor. Der Mann von der Erde, der einst die Menschen zu den Sternen führte, möchte endlich Frieden in der Galaxis haben. Unterschwellig herrschen immer noch Konflikte zwischen den großen Sternereichen, aber man arbeitet zusammen. Das gilt nicht nur für die von Menschen bewohnten Planeten und Monde. Tausende von Welten haben sich zur Liga Freier Galaktiker zusammengeschlossen, in der auch Wesen mitwirken, die man in früheren Jahren als »nichtmenschlich« bezeichnet hätte.

Besucher aus anderen Galaxien suchen Kontakt zu den Menschen und ihren Verbündeten; dazu zählen die Gemeni, die aktiv in der Milchstraße um Vertrau-

en werben, ohne alles von sich preiszugeben, und die Thoogondu aus der Galaxis Sevcooris. Gegenwärtig hält sich Rhodan in deren Goldenem Reich auf.

All das scheint im Zusammenhang mit der Superintelligenz ES zu stehen, die gezwungen war, ihre Mächtigkeitsballung – und damit auch die Milchstraße – zu verlassen. Aber wie verlässlich sind die Informationen? Seit der Kunstplanet Wanderer, das Domizil von ES, gesichtet wurde, tun sich im Zusammenhang damit immer mehr Fragen auf.

Die USO, die United Stars Organization, sieht sich indes mit etwas vollkommen anderem konfrontiert: Das Hauptquartier des galaxisweit operierenden Geheimdienstes wird von einem unbekanntem Feind angegriffen! Dessen Motto lautet offenbar: TÖTET MONKEY!

1.
Quinto-Center
 23. November 1551 NGZ

Die beiden Invasoren in den weißen Rüstungen nahmen Lordadmiral Monkey unter Punktbeschuss. Im HÜ-Schirm seines SERUNS entstanden immer mehr Strukturrisse, die sich als schwarze Schemen und Blitze manifestierten. Sie zuckten durch das ansonsten grünlich schimmernde Feld, das die auftreffenden Energien in den Grenzbereich zwischen Normal- und Hyperraum abstrahlte. Irgendwann würde der HÜ-Schirm unter der Belastung zusammenbrechen. Dann würden die Salven direkt auf seinen SERUN treffen, den Kampfanzug durchschlagen und Monkey töten.

Der Oxtorner warf sich herum und sprang in die Deckung einer stählernen Wand, ließ sich auf den Bauch fallen und schlitterte drei, vier Meter weiter.

Schon glühte das Metall auf, wurde an einigen Stellen buchstäblich zerfetzt oder auseinandergesprengt. Monkey ging in die Hocke und sprang in einem gewaltigen Satz empor, der ihn über mehrere Meter des Ganges auf die andere Seite trug. Er drehte sich in der Luft und erwiderte mit seinem Kombi-Strahler das Feuer. Verblüfft mussten die beiden Soldaten sich neu orientieren; ihre Schüsse gingen weit an ihm vorbei.

Du sturer Hund!, dachte er. *Das geht nicht mehr lange gut! Lass den SERUN übernehmen!*

Aber er zögerte. Als Oxtorner lag seine Reaktionsgeschwindigkeit nahezu im Leistungsbereich der Positronik seines Kampfanzugs. Andererseits verspürte er den Anflug einer bleiernen Müdigkeit in den Knochen. Wie lange hatte er nicht mehr geschlafen? Seit drei Tagen? Ja, so in etwa. Zumindest seit zwei Tagen, seit der unbekannte, aber absolut menschlich wirkende Feind *Quinto-Center* angegriffen hatte und versuchte, das Hauptquartier der USO zu übernehmen.

Die Müdigkeit machte ihn langsamer, stumpfte die Reflexe ab und schwächte die Konzentrationsfähigkeit. Er musste dringend ein paar Stunden ruhen, um wieder körperliche Höchstleistungen bringen zu können, Zellaktivator hin oder her. Ohne dessen Wirkung wäre seine Lage

längst viel schlimmer.

Davon ahnten seine beiden Gegner nichts. Sie interessierte auch nicht, warum er so langsam reagierte. Sie nutzten den Umstand aber aus.

Erneut stand er im Kreuzfeuer und wusste mit absoluter Gewissheit: Die Gegner wollten ihn nicht gefangen nehmen, sie wollten ihn schlicht und einfach töten.

Die beiden Soldaten in den weißen Rüstungen waren ein eingespieltes Team. Sie hatten ihre Multifunktionsstrahler in den Impulsmodus und auf Dauerfeuer gestellt und die Positroniken synchronisiert. Das ergab rund hundert Schüsse pro Minute, schätzte Monkey, und alle schlugen höchstens zwei, drei Zentimeter voneinander ent-

Die Hauptpersonen des Romans:

Monkey – Der Lordadmiral reagiert kaltblütig.

Nester Pomeroy – Der Kommandant von *Quinto-Center* stellt sich den Invasoren.

Nitschiler Guuna – Pomeroy's Stellvertreter muss eine schwere Aufgabe übernehmen.

Dolleringh Tempu – Die haspronische *Quin-Tech* analysiert die Lage.

Die Gute Köchin – Eine Agentin nimmt Kontakt auf.

fernt in dem HÜ-Schirm ein. Absolute Präzisionsarbeit.

Aber er war ein Oxtorner. Mit einem wie ihm hatten die Angreifer es wohl noch nie zu tun gehabt. Seine Heimatwelt zerrte an ihren Bewohnern mit einer Schwerkraft von 4,8 Gravos. Dennoch benötigte er im Gegensatz zu anderen Umweltangepassten keinen Mikrogravitator, um sich unter irdischen Schwerkraftbedingungen, wie sie in Quinto-Center herrschten, normal bewegen zu können. Sein Körper passte sich durch einen ungesteuerten organischen Vorgang an.

Ja – er war ein Oxtorner. Und diesen Vorteil würde er ausnutzen und sich aktiv verteidigen. Nachdem er sich entschieden hatte, sprang er aus seiner Deckung mitten in das gegnerische Feuer.

Die Belastung des HÜ-Schirms schnellte auf 110 Prozent. Längstens zehn Sekunden blieben ihm, falls der Punktbeschuss nicht endete.

Monkey hielt den Finger auf dem Abzug und deckte die beiden Feinde seinerseits mit Salven ein. Er würde keine zehn Sekunden benötigen, nicht einmal fünf. Wären seine Widersacher Haluter gewesen, hätten sie vielleicht eine Chance gehabt, ihm zu entkommen, aber sie waren nur normale Menschen.

Er setzte unmittelbar vor dem ersten Angreifer auf und riss in nächster Nähe den Kombistrahler hoch. Einem Hieb mit dem Multifunktionsstrahler des Angreifers, an dessen Spitze ein langes Hochleistungsvibromesser befestigt war, das sogar durch Metall und Metallplastik schneiden konnte, wich er mit spielerischer Leichtigkeit aus.

Dann schlug er seinem Gegner die Waffe aus der Hand – nach rechts, wo er seinen zweiten Feind vermutete. Alles ging so schnell, dass er nicht sagen konnte, ob die Waffe als rein mechanischer Gegenstand den Schirm durch-

drang oder von ihm in den Hyperraum abgeleitet wurde.

Der Schirm war in diesem Augenblick für wenige Sekundenbruchteile überlastet. Monkey riss den Kombistrahler wieder herum. Der Schirm bot der Salve aus der Waffe kein Hindernis.

Während der zweite Soldat zusammenbrach, wirbelte Monkey herum. Dichter Rauch ballte sich in dem breiten Gang. Zwanzig Meter vor ihm tobten Kämpfe, die er nur undeutlich wahrnehmen konnte.

Er justierte seine künstlichen Augen. Die Kamera riss die Details aus dem Halbdunkel. Es klickte, Monkeys Sehnerv wurde mit rasend schnellen Bildern geflutet. Der Qualm, der den Gang ausfüllte, verwandelte sich in Pixel, und die wiederum wurden zur Seite gewischt von einer Flut selbst optimierender Operationen.

Monkey drückte sich gegen eine Wand, hoffte, dass der dichte Rauch ihn verbarg, und spielte die letzten zehn Sekunden noch einmal ab, eine weitere Eigenschaft, die seine künstlichen Augen auszeichnete.

Für die hoch entwickelten und zugleich robusten Implantate stellte der Qualm keine Behinderung dar. Der Lordadmiral sah genau, wer durch den Gang vor ihm hetzte, in welche Gefechte die Personen verstrickt waren und wie sie sich bewegten.

Drei USO-Spezialisten gegen doppelt so viele menschenähnliche Angreifer. Die Invasoren waren mit einer beträchtlichen Streitmacht angerückt. Sie wollten Quinto-Center überrennen und einnehmen – bei der gigantischen Größe des USO-Hauptquartiers ein schwieriges Unterfangen, selbst wenn es durch Verrat vorbereitet worden war. Monkey befürchtete, dass diese Schlacht irgendwann sehr schmutzig werden würde.

Und dass es vielleicht gar keinen Sieger geben würde. Der ausgehöhlte Zwergmond war einfach viel zu groß, verfügte über viel zu viel Fläche, als dass man ihn völlig kontrollieren konnte.

Aber das Gefecht gegen die sechs Invasoren vor ihm war so gut wie vorbei. Monkey stieß sich von der Wand ab.

Die Wiedergabe der letzten Sekunden ermöglichte es ihm, die Bewegungen der Angreifer zu extrapolieren. Sie bewegten sich in einer geordneten Formation, wobei die beiden vorderen Invasoren immer wieder, manchmal schon nach wenigen Sekunden, von den nachfolgenden abgelöst wurden, um ihre HÜ-Schirme zu entlasten. Monkey schoss schneller, als ein normal menschliches Auge es verfolgen konnte, deckte die Invasoren mit einem Dauerfeuer ein, das ihnen keine Ausweichmöglichkeit ließ.

Die USO-Agenten, die – vom Lordadmiral aus gesehen – hinter den Angreifer in Stellung gegangen waren, reagierten mit einiger Verzögerung auf die Verwirrung, die die überraschende Attacke hervorrief.

Bevor die Invasoren sich neu positionieren konnten, nahmen die USO-Kämpfer einen von ihnen unter Punktbeschuss. Der HÜ-Schirm des Soldaten wurde überlastet. Schwarze Strukturblitze schlugen zusammen und vereinigten sich zu einer Sphäre, die den gesamten Schirm umfasste. Er brach zusammen, und das Gravo-Pak des Kampfanzugs explodierte.

»Punktbeschuss für den zweiten Angreifer!«, befahl Monkey, und wieder dauerte es viel zu lange, bis die Agenten reagierten. Der Oxtorner hatte den Eindruck, ihnen jedes Mal sagen zu müssen, was sie tun sollten.

Erfahrene Kämpfer waren das nicht. Aber er konnte nicht wählerisch sein.

Sie nahmen den dritten Invasor un-

ter Punktbeschuss. Ein SERUN konnte ohne Schutzschirmsysteme Temperaturen von 1200 Grad Celsius verkraften, und der Lordadmiral schätzte, dass dieser Größenbereich in dem umkämpften Gang mittlerweile erreicht war.

Zwei weitere Explosionen folgten. Monkey konzentrierte sich auf den einzigen überlebenden Angreifer der Gruppe. Die optischen Systeme des SERUNS und seiner Augen ermöglichten ihm trotz des Rauchs und der hohen Temperaturen, die die Wände teilweise zum Glühen brachten, einen fast ungehinderten Blick auf den Widersacher.

Er trug keinen normalen Kampfanzug, sondern wie seine beiden früheren Gegner eine Rüstung aus einem fast blendend weißen Material, das mit goldenen Einlegearbeiten geschmückt war.

»Dauerfeuer, aber nicht im kritischen Bereich!«, befahl Monkey auf der USO-Frequenz.

Die Agenten reagierten überraschend schnell. Sie hielten den Angreifer unter ständigem Beschuss. Er reichte aber nicht aus, um seinen Schutzschirm zusammenbrechen zu lassen.

Der Lordadmiral rückte vor – und zuckte zusammen, als keine zwei Meter von ihm entfernt eine Gestalt in den Rauchwolken auftauchte, übermenschlich groß, mit rot glühenden Augen in einem pechschwarzen Gesicht.

Ein Haluter? Monkey verwarf den Gedanken sofort wieder. *So* groß war die Gestalt nicht. Sie konnte sich ungehindert in dem Gang bewegen, was einem Haluter nicht möglich gewesen wäre. Als dieser Teil Quinto-Centers ausgebaut worden war, hatte es noch keine Begegnung der Menschen mit Halutern gegeben.

Der Lordadmiral handelte blitz-

schnell. Er wirbelte zu dem neuen Angreifer herum und griff nach ihm.

Seine Hand fuhr durch Luft.

Ein Holo! War diese seltsame Rüstung imstande, ein dreidimensionales Trugbild zu erzeugen, das Feinde ablenken und verwirren sollte?

Monkey ließ sich von seinem Schwung weitertragen und prallte gegen den Angreifer in der weißen Rüstung. Die HÜ-Schirme der Kontrahenten flackerten und erloschen in einem wahren Feuerwerk an Farben. Bevor sein Widersacher reagieren konnte, griff Monkey nach dessen Waffenhand und drückte zu.

Knirschend zerbarsten Knochen, die Waffe fiel zu Boden. Monkey packte mit beiden Händen den Helm des Gegners und drehte ihn zur Seite, bis er ein Knirschen hörte. Der Oxtorner hatte diesem Invasor das Genick gebrochen.

Zögernd näherten sich die drei USO-Agenten. »Sir!«, sagte einer und salutierte.

Monkey zeigte auf den Toten in der Rüstung und auf die Waffe, die neben ihm lag. »Ziehen Sie sich zurück und nehmen Sie den Toten und die Waffe mit. Bringen Sie sie zu einem Labor-komplex fern der Front und lassen Sie sie dort analysieren.«

»Verstanden, Sir!«, bestätigte der Agent. »Weitere Befehle?«

Monkey runzelte die Stirn. Er hatte doch gerade eindeutige Anweisungen gegeben. »Nein. Die Bergung und Untersuchung der Rüstung und der Waffe hat Priorität.«

»Jawohl, Sir.« Der Spezialist zögerte kurz. »Wenn ich fragen darf ... Wie ist die Lage?«

»Es sieht übel aus«, antwortete der Lordadmiral. »Wir werden uns wohl

zurückziehen und in gesicherten Positionen verschanzen müssen.«

Der USO-Agent schaute betroffen drein. »So schlimm steht es?«

»Ja«, sagte Monkey. »So schlimm steht es.«

*

Monkey spurtete den Gang entlang, stieß auf eine Kreuzung, orientierte sich neu und schlug sich nach links. Nach wenigen Metern fingen die akustischen Systeme des SERUNS Geräusche vor ihm auf.

Er blendete mit einem Blinzeln das Holo der Energieortung ein. Es zeigte zahlreiche Energieemissionen. Überall um ihn tobten Kämpfe.

Er versuchte, den Gefechten auszuweichen, was ihm allerdings nicht immer gelang, wie das gerade überstandene Scharmützel belegte. Er konnte die Angreifer nicht allein zurückschlagen, dazu waren es viel zu viele, und er musste sich einen strategischen Überblick verschaffen und mit Kenntnis der Lage den Widerstand organisieren.

Kurz gesagt, er musste versuchen, mit Nester Pomeroy Kontakt aufzunehmen, dem Kommandanten von Quinto-Center. Sie mussten Hand in Hand vorgehen, wollten sie auch nur eine minimale Chance haben, die Eroberung des USO-Hauptquartiers zu verhindern.

Der Lordadmiral blieb stehen, wartete eine halbe Minute, eine Minute. Die Emissionen vor ihm wurden stärker, erreichten dann eine Spitze und brachen abrupt ab. Er lief weiter.

Als er um eine Ecke bog, sah er die erste Leiche: Es war die eines Invasoren. Die weiße Rüstung hatte ihn nicht retten können.

In der Brust des Soldaten klaffte ein faustgroßes Loch. Sein Schutzschirm war zusammengebrochen, ein Thermostrahl hatte die Rüstung voll durchgeschlagen.

Zehn Meter weiter lag die nächste Leiche, diesmal die eines USO-Spezialisten. Sie war buchstäblich kopflos.

Monkey stieg über die Toten hinweg. Er hatte sich von Anfang an nichts vorgemacht. Obwohl die Gegner anfangs vergleichsweise schonend vorgegangen waren, handelte es sich bei der Invasion von Quinto-Center um einen Krieg, einen umfassenden, brutalen Häuserkrieg, bei dem kleinste Parzellen gesichert zu haben bereits als Erfolg gefeiert werden durfte. Die Angreifer waren zahl- und trickreich, und der Lordadmiral war nicht gewillt, seine USO-Spezialisten in einem sinnlosen Gefecht zu verschleißen.

Zumal er diesen Krieg mit einer konventionellen Strategie wohl kaum gewinnen konnte.

Er sprang über weitere Tote hinweg. Die Verteidiger hatten sich zurückgezogen, die Angreifer waren ihnen gefolgt. Dreihundert Meter kam er ohne Zwischenfall voran, dann ortete er wieder heftige Energieemissionen.

Hundert Meter vor ihm tobte ein weiteres Gefecht. Zwei, drei Gangbiegungen verhinderten, dass er etwas davon sehen konnte.

Aber so weit musste er gar nicht mehr laufen. Er blieb vor der Tür zu einem kleinen Lagerraum stehen. Den Instrumenten des SERUNS zufolge war dieser menschenleer.

Er legte die Hand auf eine Schaltfläche, und die Tür öffnete sich. Solange KENNON, die Zentralpositronik, nicht manipuliert wurde, konnte er als Lordadmiral jede Tür in Quinto-Center öffnen.

Automatisch flammte Licht auf. Der Schein greller Leuchtstäbe unter der

Decke enthüllte Regale voller Pakete mit Konzentratnahrung für Kampfanzüge.

Er lief zwischen den Regalen weiter zur hinteren Wand und legte wiederum die Handfläche darauf.

Ein leichtes Flimmern zeichnete einen Türrahmen nach, dann fuhr das Wandpaneel zischend zur Seite.

Vor ihm war alles dunkel. Mit normalen Augen hätte er lediglich undurchdringliche Finsternis gesehen,

Aber er hatte keine normalen Augen.

Es waren zwei höchst seltsam wirkende, anthrazitfarbene Implantate, die ihn manchmal aussehen ließen wie einen Androiden oder einen auf ein menschliches Aussehen getrimmten Roboter. Sie waren kreisrund, lidlos und durchmaßen jeweils vier Zentimeter. In diesen Augen steckte in etwa so viel Leben wie in Kameraobjektiven – aber in ihrer Funktionalität waren sie unübertroffen.

Der Lordadmiral hatte vor langer Zeit bei einem Unfall sein Augenlicht verloren. Aufgrund des besonderen Metabolismus der Oxtorner und der schweren Art der Verletzung war es nicht möglich gewesen, die Augen durch eine Klonreplik zu ersetzen.

Dafür gab es mehrere Gründe. Als Oxtorner hielt Monkey extremen Umweltbedingungen stand. Die künstlichen Augen mussten ebenso widerstandsfähig sein. Und sie hatten noch eine zweite Aufgabe: Im kaum vorstellbaren Fall von Monkeys Tod ließen sie sich wie eine Art Fahrtenschreiber auswerten.

Das hörte sich genauso herzlos und berechnend an, wie es war. Monkey hatte es persönlich so angeordnet.

Allerdings hatte er sich bei der Ausstattung der Implantate keineswegs als sparsam erwiesen, ganz im Gegenteil. In ihnen war nicht nur die Normalsicht profaner Augen integriert, sie verfüg-

ten zusätzlich beispielsweise über mehrere Filter, Mikroskop-, Teleskop- und Infrarotfunktionen. Des Weiteren war eine Kamera mit Speicher in ihnen eingebaut. Monkey konnte die Szenen, die er gesehen hatte, jederzeit sich selbst noch einmal vorspielen, wie er es gerade getan hatte, um die Bewegung des Invasoren zu extrapolieren.

Die Infrarotfunktion enthüllte Teile einer Röhre von vielleicht einem Meter Höhe und etwas weniger an Breite.

Obwohl er wusste, was ihn erwartete, streckte er die Hand weiter aus, bis sie auf Widerstand stieß. Ein Prallfeld schirmte den Zutritt zur Röhre vor ihm ab.

Aus gutem Grund.

Es dauerte nicht lange, dann wurde es abrupt hell in der Röhre. Monkey sah eine schmale Kabine mit lediglich zwei nebeneinander befindlichen Sitzplätzen vor sich.

Das Prallfeld hatte sich aufgelöst. Der Lordadmiral trat gebückt in die Kabine eines der *U-Boote von Quinto-Center*, setzte sich in den ersten Sessel, nannte sein Ziel und legte einen Finger auf ein schwach beleuchtetes Display.

Geräuschlos beschleunigte die kleine Kabine und nahm rasch ein enormes Fahrttempo auf.

Ein Terminal fuhr aus der Wand, und der Oxtorner machte sich an die Arbeit.

2.

Quinto-Center

Zuerst verschaffte der Lordadmiral sich einen Überblick über die Lage.

Es stand schlimm um Quinto-Center, nachdem das Undenkbare eingetreten war: Eine Invasionsarmee war eingedrungen, hatte eine Schneise der Vernichtung geschlagen und eine Nebenzentrale erobert. Der Gegner hatte

Quinto-Center an einen unbekanntem Ort geflogen, an dem bereits eine offenbar feindliche Flotte von Kugelraumern wartete, die allerdings durch ungewöhnliche Ringwulste auffielen – und durch ihr Flaggschiff, einen gewaltigen Doppelkugelraumer, der den Namen IWAN IWANOWITSCH GORATSCHIN trug.

Wie kam ein Feind darauf, ausge-rechnet den Namen eines der ersten Mitglieder des frühen terranischen Mutantenkorps zu tragen? Iwan Iwanowitsch Goratschin, der Doppelkopfmutant, der »Zünder« ... War der Name reiner Zufall, pure Provokation oder gar Programm?

Unaufhaltsam arbeitete sich der unbekanntete Feind durch den ausgehöhlten Kleinmond vor. Bald würde er weitere wichtige Nebenzentralen erobern und über kurz oder lang die gesamte Station.

Möglich geworden war das alles durch Verrat aus dem Inneren der USO, auch das ein Fall nie gekannter Dramatik. Ein Verräter war umgekommen – wahrscheinlich –, ein anderer hatte sich vor Monkey enttarnt, allerdings ohne dass es ihm etwas geholfen hätte: Allard Schneider, der Chef der sogenannten Nachtwache und nunmehr Kommandeur von Quinto-Center.

Monkey schloss die Augen und zwang sich, in aller Ruhe nachzudenken.

An seinem Plan, mit Nester Pomeroy Kontakt aufzunehmen, hatte sich nichts geändert. Nur gemeinsam konnten sie einigermaßen Erfolg versprechende Strategien entwickeln, den Feind wider alle Wahrscheinlichkeit aufzuhalten.

Pomeroy verdankte Monkey auch, dass er nun schnell und einigermaßen sicher vorankam. Jenem und seinen Vorgängern verdankte Quino-Center unter anderem ein Netz von Transmit-

terverbindungen, über das nur er und KENNON den völligen Überblick hatten.

*Oder hat nur noch die Zentralposi-
tronik diesen Überblick, weil selbst
Pomeroy das Netzwerk nicht mehr
überschauen kann?*, fragte sich Mon-
key mit einem schwachen Lächeln.

Der Kommandant hatte darüber hinaus neben den allgemeinen Gleitbändern und Antigravschächten ein System von Schnellverbindungen eingerichtet, eine Vakuum-Bahn, in der Transportkapseln mit einem Passagiervolumen von ein bis zwei Personen verkehrten.

Neben den allgemein zugänglichen Linien gab es dabei geheime Tunnel. Dort verkehrten ausschließlich Spezialkapseln, die *U-Boote von Quinto-Center*, und diese standen nur wenigen Personen zur Verfügung, darunter Pomeroy selbst und Lordadmiral Monkey. Kaum ein anderer wusste von diesem geheimen System.

Der Oxtorner wechselte mit dem Sender seines SERUNS auf eine Frequenz, die zwischen ihm und Pomeroy abgestimmt war. Es dauerte eine Weile, bis der Kommandant von Quinto-Center sich meldete. Allerdings kam keine Holo-, sondern nur eine Funkverbindung zustande.

»Kommt der Anruf ungelegen?«, fragte der Lordadmiral trocken. Er konnte sich vorstellen, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt *kein* Funkgespräch die volle Aufmerksamkeit des Empfängers erhielt.

»Ein wenig«, antwortete Pomeroy genauso trocken. »Aber ich habe mir ein paar Minuten Zeit verschafft.«

»Wir sind verraten worden«, kam Monkey sofort zur Sache.

»Das habe ich befürchtet. Anders wäre dieser Angriff auch gar nicht möglich. Wissen Sie schon, von wem?«

»Ausgerechnet von der Nachtwache,

der *Einsatzgruppe Interne Sicherheit und Rekonstruktion*, die eine Infiltration von Quinto-Center verhindern soll. Sie wurde selbst infiltriert und arbeitet für den Feind.«

»Welch ein Hohn!«, sagte Pomeroy verbittert. »Ist uns die gesamte Einsatzgruppe in den Rücken gefallen?«

»Zumindest ihr Chef, Allard Schneider, unser *Nachtwächter*.«

»Dann haben wir ein erstes Ziel. Aber es bleiben noch Namen ... er war nicht der Letzte oder Einzige. Kennen Sie die anderen?«

»Bisher nicht. Aber den Nachtwächter müssen wir auf jeden Fall in die Hände bekommen«, sagte Monkey lapidar. »Haben Sie noch einen Gesamtüberblick über die Lage?«

»Zumindest ansatzweise. Immer mehr Invasoren dringen in Quinto-Center ein, darunter offenbar auch die Besatzungen der Kugelraumer, die in die Hangars eingeflogen sind. Wenn wir nur wüssten, was diese Rüstungen alles können ...«

»Ich habe eine funktionsfähige, weitgehend unbeschädigte sichergestellt und lasse sie gerade zu einer Untersuchung in ein Labor bringen. Hoffentlich gelangt sie sicher bis dorthin.«

»Was schlagen Sie nun vor?«

»Wir müssen uns treffen. Ich nenne Ihnen in dem abgesprochenen Spezialkode einen Treffpunkt.«

»Verstanden. Es kann aber eine Weile dauern, bis ich dort eintreffe.«

»Ich werde auf Sie warten.« Monkey beendete die Verbindung und nannte der *U-Bahn-Kabine* das neue Ziel.

*

»Jetzt!«, rief Nester Pomeroy.

»Möge die Violette Kreatur des Schreckens Sie holen!« Pomeroy's Stellvertreter als Kommandant von Quinto-Center, Nitschiler Guuna, trat vor

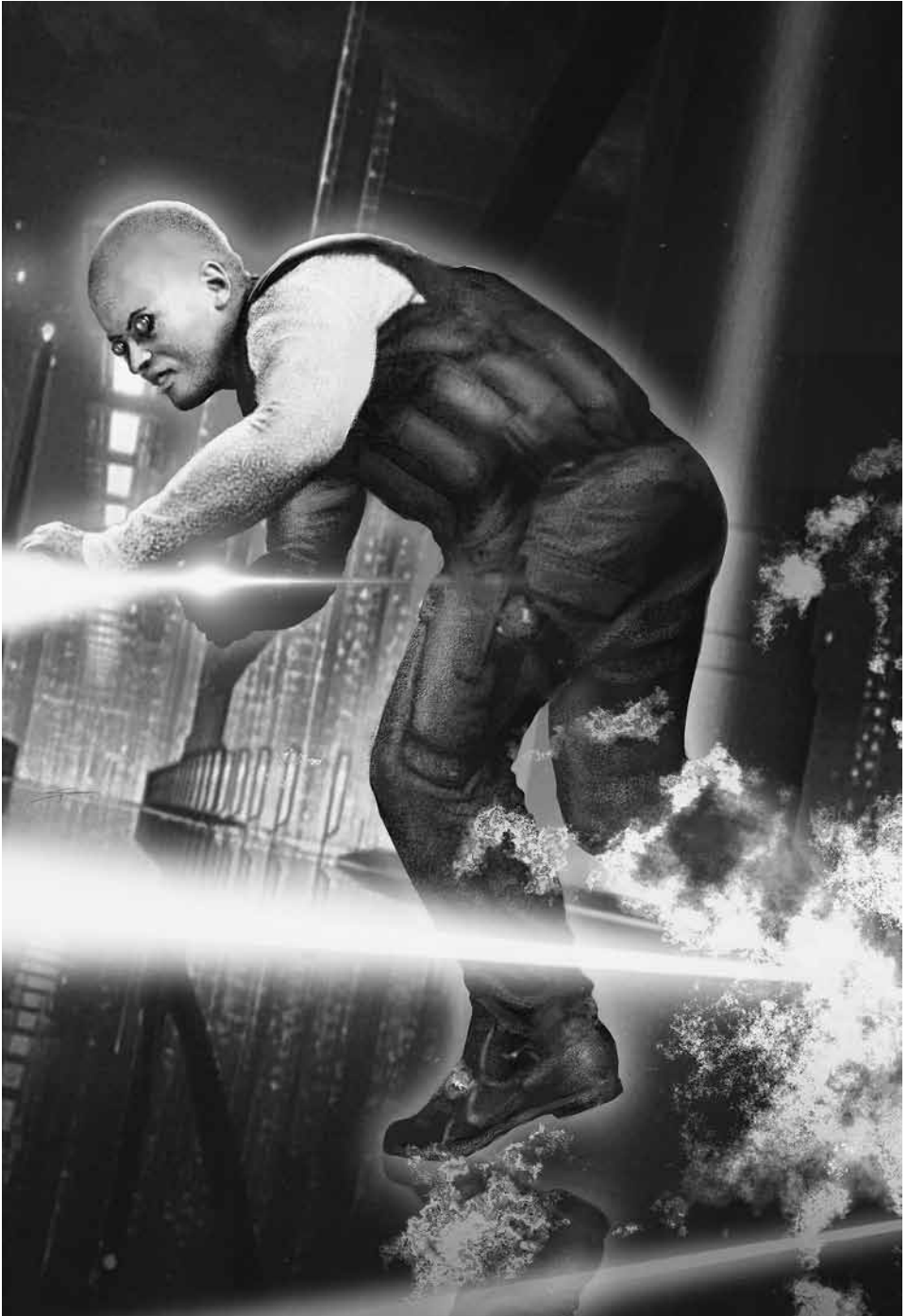


Illustration: Swen Papenbrock

und schoss blindlings in den Gang. Der Gataser zirpte einen weiteren Fluch und wich sofort einen Meter zurück in die trügerische Deckung der Gangbiegung.

QuinTech Dolleringh Tempu eröffnete gleichzeitig das Feuer. Die Haspronerin verfügte zwar über keine große Kampferfahrung, aber auf diese geringe Entfernung konnte sie ihr Ziel nicht verfehlen. Die Salven schlugen bei der Gangbiegung in die Wand, wo sie ein Flammeninferno erzeugten.

Dichter Rauch stieg empor und nahm Pomeroy die Sicht, doch seine SERUN-Systeme setzten ein und zeigten ihm eine bereinigte Darstellung. Der dunkelhäutige Terraner verzog grimmig den Mund.

Drei Invasoren lauerten hinter der nächsten Gangbiegung, feuerten immer wieder und zogen sich dann blitzschnell zurück. Sie verfolgten Pomeroy und seine beiden Begleiter seit einer geraumen Weile, kamen ihnen jedoch nicht näher und konnten sie auch nicht unter Punktbeschuss nehmen. Wenn man in der Überzahl war, mochte das gelingen, bei einem zahlenmäßigen Gleichstand aber nicht.

»Die Decke!«, rief Pomeroy. »Schießen Sie auf die Decke!« Er riss den Kombistrahler hoch und schaltete auf Dauerfeuer.

Geschmolzenes Metall und Plastik tropften als zum Teil glühende, zum Teil längst verkohlte Masse zu Boden. Ein widerlicher Gestank breitete sich aus, wurde jedoch schnell von den Filtern des SERUNS entschärft.

Der Gataser und die Haspronerin richteten ihre Waffen ebenfalls nach oben. Zwei Sekunden später löste sich mit einem ohrenbetäubenden Krachen ein Deckenpaneel und stürzte zu Boden. Pomeroy nahm einen freigelegten Querbalken unter Beschuss, und ein

drei Meter langer Teil der Decke kippte mit einem gewaltigen Rumpeln herab.

Pomeroy richtete sich auf. Sie hatten ihren Verfolgern den Weg versperrt. Es würde selbst mit Desintegratoren ein paar Minuten dauern, den Schutt aufzulösen, und bis dahin würden er und seine Gruppe diesen Bereich von Quinto-Center verlassen haben.

Pomeroy gab seinem Stellvertreter und der haspronischen Koko-Interpreterin ein Zeichen und lief los.

Ihm war klar, dass Nitschiler Guuna und Dolleringh Tempu schon nach einigen Dutzend Metern ohne die Hilfe des SERUNS die Orientierung verlieren würden. Pomeroy führte sie durch Nebengänge, die so gut wie nie benutzt wurden, in einen Bereich von Quinto-Center, den sie noch nie betreten hatten.

Dass es solche Bereiche gab, durfte nicht verwundern. Quinto-Center hatte einen Durchmesser von 62 Kilometern, wobei lediglich die inneren 50 Kilometer ausgehöhlt waren. Dennoch war das Volumen des Himmelskörpers gewaltig, selbst nach Abzug aller Maschinenbereiche, die die gigantische Geheimdienstzentrale fernab aller Sonnen am Leben erhielten und mobil machten.

Jedes Mal, wenn Pomeroy neue Kadetten in Quinto-Center begrüßte, erläuterte er es ihnen und zog die alles andere als kleine RAS TSCHUBAI zum Vergleich heran, um ihnen die Ausmaße von Quinto-Center vor Augen zu führen: Die RAS TSCHUBAI bot ein Volumen von acht Kubikkilometern – aber erst, wenn sie diesen Wert mit 8000 multiplizierten, erhielten sie das Volumen von Quinto-Center!

Kein Normalsterblicher – und womöglich nicht einmal die Unsterblichen Atlan und Monkey – kannte sich

in ganz Quinto-Center aus, hatte jeden Raum mindestens einmal besucht.

Lediglich Pomeroy selbst kam an diese Vorstellung heran. Nicht umsonst

munkelte man unter der Besatzung, er habe jeden Winkel in Quinto-Center persönlich inspiziert.

Pomeroy selbst äußerste sich nie zu diesen Vermutungen.

Gespannt darauf, wie es weitergeht?

Diese Leseprobe findet ihre Fortsetzung im PERRY RHODAN-Roman 2932 mit dem Titel »Tötet Monkey«. Ab dem 27. Oktober 2017 gibt es diesen Roman im Zeitschriftenhandel zu kaufen. Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch zum Download verfügbar.